

# Auf dem Weg zur Reformations- geschichtlichen Forschungsbibliothek Wittenberg

Matthias Piontek

Das Reformationsjubiläum im Jahr 2017 ist in Wittenberg Anlass, die Wirkungsstätten Martin Luthers, Philipp Melanchthons und der damaligen sächsischen Kurfürsten angemessen zu präsentieren sowie den historischen Nachlass der Reformation wissenschaftlich aufzuarbeiten. In diesem Zusammenhang ist auch die Einrichtung einer reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek vorgesehen. Ein solches Vorhaben liegt nahe, da Wittenberg vielfältige Möglichkeiten für reformationsbezogene Forschung bietet und die Quellenbestände hier noch nicht alle erschlossen sind.

## Die Idee

---

Der im vergangenen Jahr verstorbene Germanist, Historiker und Bibliothekar Paul Raabe, zuletzt bis 2000 Direktor der Franckeschen Stiftungen Halle, veröffentlichte im Jahr 2001 erstmals das so genannte Blaubuch, in dem er Museen und Gedenkstätten von nationaler und internationaler Bedeutung in den neuen Bundesländern aufführt, ihre Profile beschreibt und Perspektiven für künftige Aufgaben und Funktionen aufzeigt.

Zu den ‚Leuchttürmen‘ – Museen des nationalen Kulturerbes – zählte Raabe u. a. auch die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Für diese benannte er mit Blick auf das Reformationsjubiläum als Perspektive:

„Im Zusammenhang mit den strategischen Überlegungen des Landes Sachsen-Anhalt bei der Vorbereitung des Reformationsjubiläums 2017 bestehen günstige Voraussetzungen für eine übergreifende, mittel- und langfristig ausgerichtete Konzeption unter Einbeziehung aller mit der Reformationsgeschichte befassten Institutionen des Landes. Dabei sollten für die Luthergedenkstätten, die sich zu Recht als größte refor-

mationsgeschichtliche Sammlung verstehen, die erforderlichen wissenschaftlichen Arbeitsbedingungen geschaffen werden durch den Aufbau einer Forschungsbibliothek zur Reformationgeschichte und speziell zu Martin Luther mit Katalogsystem, einem mit Handbüchern ausgestatteten Lesesaal und einer Bibliotheksverwaltung mit ausreichendem Anschaffungsetat [...].“<sup>1</sup>

Paul Raabe empfahl, diese reformationgeschichtliche Forschungsbibliothek bei der Stiftung Luthergedenkstätten anzusiedeln. Ihren Ort sollte sie im Augusteum haben – einem ehemals universitären Gebäudekomplex, zu dem auch das Lutherhaus gehört. Das Augusteum allerdings war seit 1817 das Domizil des Evangelischen Predigerseminars und seiner Bibliothek. Raabe schlug deshalb vor:

„Die historische Bibliothek des Predigerseminars sollte dieser Forschungsstätte der Luthergedenkstätten-Stiftung als Dauerleihgabe überlassen werden. Wenn im Gebäude des zu restaurierenden Predigerseminars so der Forschungsbereich der Luthergedenkstätten entstünde, wäre auch die Einbeziehung der Archivbestände des Stadtarchivs und der Kirchenarchive zu bedenken.“<sup>2</sup>

Über Jahre wurde seitdem die Debatte über die Errichtung einer solchen von Raabe geforderten Forschungsbibliothek geführt. Die Beratungen und Verhandlungen mündeten schließlich am 20. Dezember 2012 in der Unterzeichnung eines Gesellschaftervertrages, der den Beitrag der Partner zur gemeinsamen Forschungsbibliothek festlegt. Gemäß diesem Vertrag wurde zum 1. Januar 2013 eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts gegründet mit dem Zweck, die Reformationgeschichtliche Forschungsbibliothek einzurichten und gemeinsam zu betreiben. Als Ziel wird formuliert:

„Die Forschungsbibliothek soll die für reformationgeschichtliche Forschung und Lehre bedeutsamen Bibliotheks- und Archivbestände insbesondere der Wittenberger Einrichtungen räumlich [...] zusammenführen und der wissenschaftlichen Nutzung zugänglich machen. Sie dient zugleich dem Predigerseminar als Bibliothek für den Lehrbetrieb sowie der Stiftung Luthergedenkstätten für ihre Forschungs- und Ausstellungszwecke.“<sup>3</sup>

## Die Gesellschafter

---

### Das Evangelische Predigerseminar Wittenberg

Das Evangelische Predigerseminar ist eine Einrichtung der Union Evangelischer Kirchen in der EKD. Gegründet wurde es 1817 vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. als Nachfolgeeinrichtung der Universität Wittenberg,

die im selben Jahr ebenfalls auf königlichen Beschluss mit der Universität Halle zur Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg zusammengelegt worden war. Das „Königlich Preußische Predigerseminar“ nahm seinen Sitz im Augusteum; die ehemalige Schloss- und Universitätskirche wurde Kirche des Predigerseminars für die Ausbildung der zukünftigen Pfarrer.

Im Zuge der Vereinigung der beiden Universitäten erfolgte die Teilung der inzwischen auf ca. 45.000 Bände angewachsenen Wittenberger Universitätsbibliothek. Ein Drittel des Bestandes, die theologische und philologische Literatur, verblieb zum Gebrauch für das Predigerseminar in Wittenberg, ferner eine Sammlung von ca. 10.000 größtenteils in Wittenberg entstandenen Dissertationen und eine Funeraliensammlung mit mehr als 4000 Leichenpredigten aus dem mitteldeutschen Raum. In den Folgejahren konnten zwei große Büchersammlungen erworben werden. Zum einen ist dies die Bibliothek Heinrich Leonhard Heubners (1780–1853), der einer der letzten Professoren der Universität Wittenberg und einer der Gründungsdirektoren des Predigerseminars war. Die etwa 12.000 Bände umfassende Bibliothek zeichnet sich durch enzyklopädische Breite aus; sie enthält zum einen neben theologischen auch geographische und literarische Werke. Zum anderen handelt es sich um die reformationsgeschichtliche Sammlung aus der Bibliothek des Halberstädter Oberdompredigers Christian Friedrich Bernhard Augustin (1771–1856), die 1869 durch Ministerialbeschluss geteilt wurde: Einen Teil, 1021 Drucken aus der Zeit des 16. bis 19. Jahrhunderts, erhielt das Evangelische Predigerseminar. Der andere Teil der Sammlung diente als Grundstock für die Ausstellung in der „Lutherhalle“.

In jüngerer Zeit gelangten die Sammlungen des Göttinger Theologen Wolfgang Trillhaas und des Reformationsgeschichtlers Joachim Rogge in die Bibliothek. Außerdem wurde ein Teilbestand aus der aufgelösten Bibliothek der Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union in Berlin übernommen, bestehend aus ca. 2000 reformatorischen Flugschriften.

Heute verfügt die Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars über einen Bestand von ca. 160.000 Bänden sowie 80 laufenden Zeitschriften und ist damit eine der größten Kirchenbibliotheken in Deutschland. Etwa die Hälfte des Buchbestandes ist historischer Altbestand, darunter zwölf mittelalterliche Handschriften, ca. 500 Inkunabeln, 11.000 Drucke des 16. Jahrhunderts, 28.000 Drucke des 17. Jahrhunderts und 35.000 Drucke des 18. Jahrhunderts.

Dazu gehören neben den bereits erwähnten Sammlungen von Dissertationen und Funeralien

- 365 Gesamt- und Teilausgaben der Bibel, darunter elf Inkunabeln und 91 Drucke aus dem 16. Jahrhundert, 64 aus dem 17. Jahrhundert und 92 aus dem 18. Jahrhundert;
- theologische Drucke aus dem 16. und 17. Jahrhundert, darunter Streit- und Flugschriften und Erstdrucke der Wittenberger Reformatoren (so der reformatorischen Hauptschriften);
- Bände aus dem Besitz Martin Luthers sowie mit Marginalien Martin Luthers und anderer Reformatoren;

- Werke von Wittenberger Professoren, die die im 17. Jahrhundert vorherrschende lutherische Orthodoxie repräsentieren.

Zum Bestand der Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars gehören außerdem eine Kunstsammlung, bestehend aus 70 Gemälden mit Porträts von Professoren, Kurfürsten und Reformatoren, sowie eine umfangreiche Graphiksammlung mit Holzschnitten und Kupferstichen von Persönlichkeiten des 16. bis 18. Jahrhunderts. Beide Sammlungen enthalten Werke von Lucas Cranach dem Älteren und dem Jüngeren.<sup>4</sup>

Die Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars dient einerseits dem Lehrbetrieb des Predigerseminars durch die Bereitstellung der aktuellen Fachliteratur. Andererseits steht sie Wissenschaftlern aus aller Welt für deren reformationsgeschichtliche Forschung zur Verfügung, wobei sie im Bereich des Altbestands eine Präsenzbibliothek ist.

#### Die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt

Die Stiftung Luthergedenkstätten wurde 1997 gegründet. In ihr ist die Arbeit von vier Museen gebündelt, deren Verwaltung, Pflege und Betreuung der Stiftung obliegt: das Lutherhaus und das Melancthonhaus in Wittenberg sowie Martin Luthers Geburtshaus und das Museum „Luthers Sterbehau“ in Eisleben. Die Stiftung verfügt über einen vielfältigen Bestand an Büchern, Graphiken, Handschriften, Münzen und Medaillen sowie Gemälden, der die Geschichte der Reformation und ihre Rezeption veranschaulicht.

Die Bibliothek im Wittenberger Lutherhaus umfasst ca. 40.000 Titel vom 15. bis 18. Jahrhundert, darunter 2100 Lutherdrucke. 90 % der Erstausgaben der Schriften Martin Luthers sind vorhanden, so die der reformatorischen Hauptschriften von 1520. An Bibeldrucken sind die bis 1546 erschienenen Gesamt- und Teilausgaben von Luthers Bibelübersetzung vollständig im Bestand; insgesamt liegen 127 Bibeln des 16. Jahrhunderts, 49 des 17. Jahrhunderts und 86 des 18. Jahrhunderts vor. Darüber hinaus verfügt die Bibliothek über eine Gesangbuchsammlung mit Exemplaren aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Unter den ca. 7000 Handschriften befinden sich Briefe und Manuskripte zur Reformationsgeschichte, darunter solche Martin Luthers und der anderen Reformatoren, zur Wittenberger Universitätsgeschichte sowie zur Geschichte deutscher und europäischer Dynastien. Die weiteren Sammlungen zu Luther, zur Reformation und zu deren Wirkungsgeschichte umfassen u. a. 15.000 graphische Blätter und 300 Gemälde, darunter Lutherporträts von Lucas Cranach dem Älteren und seiner Werkstatt.<sup>5</sup>

#### Die Stiftung LEUCOREA Wittenberg

Bestrebungen, die 1817 faktisch aufgehobene Wittenberger Universität neu zu begründen, blieben mehr als zwei Jahrhunderte lang erfolglos. Erst nach der Wiedervereinigung Deutschlands 1990 gelang es, gewissermaßen einen Wittenberger Standort der Martin-Luther-Universität zu schaffen: Der Landtag Sachsen-Anhalts beschloss im April 1994 die Gründung der Stiftung LEU-

COREA als Bestandteil der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Am 31. Oktober des darauffolgenden Jahres wurde die LEUCOREA in Wittenberg eröffnet, mit der wieder wissenschaftliche Forschung und universitäres Leben in Wittenberg etabliert und so die Wittenberger Universitätsgeschichte vor Ort fortgeschrieben wird. Zu den Einrichtungen unter dem Dach der Stiftung gehört u. a. das „Zentrum für Reformationgeschichte und Lutherische Orthodoxie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“, wodurch eine Zusammenarbeit mit der Stiftung Luthergedenkstätten als reformationsgeschichtliche Einrichtung und dem Evangelischen Predigerseminar, in dessen Bibliothek umfangreiche Bestände der Wittenberger Universitätsbibliothek aufbewahrt werden, naheliegend ist.

#### Die Universitäts- und Landesbibliothek Halle

Durch die Vereinigung der Universitäten Halle und Wittenberg gibt es historisch begründete Verbindungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Stadt Wittenberg und zum Evangelischen Predigerseminar als Nachfolgeeinrichtung der Wittenberger Universität. Die Bibliothek des Predigerseminars und die Universitäts- und Landesbibliothek verwahren jeweils Teilbestände der ehemaligen Wittenberger Universitätsbibliothek. So lag es nahe, dass die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durch die Universitäts- und Landesbibliothek auch Gesellschafter der Reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek wurde. Die Universitäts- und Landesbibliothek Halle wird die Arbeit der Reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek insbesondere im Bereich der Digitalisierung, der EDV-Vernetzung und der Web-Präsenz unterstützen, Hilfestellung bei der Einwerbung von Drittmitteln geben sowie für die bibliotheksfachliche Schulung und Fortbildung der Mitarbeiter sorgen. Die Universitäts- und Landesbibliothek Halle erklärte sich dazu bereit, den Nutzern der Reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek Zugang zu ihren elektronischen Angeboten, vor allem auf dem Sektor wissenschaftlicher Zeitschriften, zu gewähren sowie für die Dauer von Forschungsprojekten Werke der Primär- und Sekundärliteratur aus ihren Beständen, die in Wittenberg nicht vorhanden sind, in den Räumen der Forschungsbibliothek aufzustellen.

Der Gesellschaftervertrag sieht vor, dass als weitere Gesellschafter die Lutherstadt Wittenberg mit ihrer historischen Ratssammlung sowie die Evangelische Stadtkirchengemeinde mit ihrem Archiv der Gesellschaft beitreten können.

#### Das Konzept

---

Hinsichtlich des Buchbestandes einer künftigen Forschungsbibliothek zeichnete sich von Beginn an ab, dass die Stiftung Luthergedenkstätten und das Evangelische Predigerseminar die „Hauptpartner“ sein würden. So war es

folgerichtig, dass von diesen beiden Einrichtungen ein Konzept für die Forschungsbibliothek erarbeitet wurde, das vom jeweiligen Kuratorium bestätigt und von der Gesellschafterversammlung angenommen wurde. Nach diesem Konzept wird die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg eine Magazinbibliothek mit geschlossenem Magazin sein, da ihr Buchbestand überwiegend aus historischen Drucken mit Erscheinungsdatum bis 1850 besteht. Sie wird eine Präsenzbibliothek sein und über einen Freihandbereich verfügen, d. h. über einen offenen Katalog- und Auskunftsbereich, Leseplätze, Buchstellflächen im Lesesaal sowie über ein sachlich geordnetes Freihandmagazin, in dem die Forschungsliteratur ab 1851 eingeordnet ist. Diese kann auch ausgeliehen werden, sofern es sich nicht um wertvolle Unikate handelt.

Die Forschungsbibliothek will Dienstleister für die nationale und internationale Forschergemeinschaft im Bereich Reformationsgeschichte und Lutherische Orthodoxie sein. In Kooperation mit weiteren Partnern sollen gemeinsame Forschungsvorhaben initiiert und umgesetzt werden. Aus der besonderen Geschichte und den Aufgaben der beiden Einrichtungen, aus deren Beständen die Forschungsbibliothek gebildet wird, ergibt sich darüber hinaus die Aufgabe, die Arbeit der Stiftung Luthergedenkstätten zu unterstützen sowie die notwendige Literatur für die Ausbildung am Evangelischen Predigerseminar bereitzustellen.

Die Forschungsbibliothek wird über die verschiedenen Datenbanken Teil der nationalen und internationalen Infrastruktur sein. Diese Verbindung sichert den schnellen Zugriff auf digitalisierte Bestände und entsprechende Verzeichnisse (wie z. B. Gemeinsamer Bibliotheksverbund GBV, Gesamtverzeichnis der Wiegendrucke GW und Verzeichnisse der Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts VD 16 und VD 17).

Der Bestand der künftigen Forschungsbibliothek ist fachspezifisch ausgerichtet und wird zunächst einen Umfang von ca. 210.000 Bänden haben. Es ist sinnvoll, dass die Forschungsbibliothek nicht ausschließlich mit ihrem eigenen Buchbestand arbeitet, sondern auch mit temporären Beständen ausgestattet wird. Das bedeutet, dass für Forschungsprojekte bibliothekarische Ressourcen bereitgestellt werden, wobei für die jeweiligen Projekte notwendige Werke, die in der Reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek nicht vorhanden sind, aus anderen Bibliotheken und Einrichtungen entliehen und temporär den eigenen hinzugefügt werden sollen. Um solch ein Konzept umzusetzen, ist eine enge Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Universitäts- und Landesbibliothek Halle beabsichtigt. Sie ermöglicht die Einbindung der Forschungsbibliothek in die Forschungslandschaft und in jeweils aktuelle Projekte. Durch die Verbindung mit einer Universität und deren Bibliothek kann für spezifische Forschungsprojekte ein attraktives Umfeld geschaffen werden.

Das Konzept sieht ferner vor, dass ein wissenschaftlicher Beirat die Arbeit der Reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek begleitet, deren wissenschaftliche Qualität sichert und die Einbindung der Bibliothek in die Forschungslandschaft unterstützt. Von der Gesellschafterversammlung wurden in

den wissenschaftlichen Beirat berufen: Dr. Kathrin Paasch, Direktorin der Forschungsbibliothek Gotha; Prof. Dr. Thomas Kaufmann, Georg-August-Universität Göttingen; Prof. Dr. Armin Kohnle, Universität Leipzig; Dr. J. Marius J. Lange van Ravenswaay, Wissenschaftlicher Vorstand der Johannes A Lasco Bibliothek Emden; Prof. Dr. Heiner Lück, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Dr. Heiner Schnelling, Direktor der Universitätsbibliothek Frankfurt a. M. und Prof. Dr. Christopher Spehr, Friedrich-Schiller-Universität Jena. In seiner konstituierenden Sitzung am 4. November 2013 wählte der Wissenschaftliche Beirat Prof. Dr. Spehr zu seinem Vorsitzenden und Dr. Lange van Ravenswaay zu dessen Stellvertreter.

## Die Umsetzung

---

„Für die Verwirklichung der Forschungsbibliothek als eine künftige zentrale Aufgabe der Luthergedenkstätten ist die räumliche Lösung nicht länger hinauszuschieben. Es kommen dafür nur die Räumlichkeiten des Predigerseminars im Haupt- und Seitengebäude des Augusteums in Frage. Für das Predigerseminar sollten andere historische Räumlichkeiten in Wittenberg (wie zum Beispiel das Schloss) gefunden werden. [...] Zur Neuordnung der Verhältnisse in Wittenberg gehört auch die Frage der künftigen Nutzung [...] des Schlosses.“<sup>6</sup>

schrrieb Paul Raabe im Jahr 2001 und mahnte an, dass bis zum Reformationsjubiläum 2017 die Bereinigung der räumlichen Situation abgeschlossen sein solle. Dieser recht deutlichen Aufforderung kamen die beteiligten Seiten nach. Am Ende der Verhandlungen stand eine Rahmenvereinbarung zwischen dem Land Sachsen-Anhalt, der Evangelischen Kirche in Deutschland, der Stadt Wittenberg, der Union Evangelischer Kirchen in Deutschland als Träger des Evangelischen Predigerseminars sowie der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Sie wurde am 19. Oktober 2009 unterzeichnet und hat „die Neuordnung der rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse [...] zwischen dem Land Sachsen-Anhalt und der Evangelischen Kirche in Deutschland zur künftigen Nutzung von Augusteum, Schlosskirche und Schloss in Wittenberg“<sup>7</sup> zum Gegenstand.

Gemäß dieser Rahmenvereinbarung gibt das Evangelische Predigerseminar das Augusteum frei. Das Gebäude wird der Stiftung Luthergedenkstätten übertragen, die dadurch weiteren Platz für ihre Dauerausstellung sowie für Sonderausstellungen erhält. Das Wittenberger Schloss wird teilweise an die Union Evangelischer Kirchen in Deutschland zur Nutzung durch das Predigerseminar und die Schlosskirchengemeinde übergeben; die für die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek vorgesehenen Räumlichkeiten verbleiben im Eigentum der Stadt Wittenberg.

Im Gegensatz zur Ende des 19. Jahrhunderts aufwändig restaurierten und gestalteten Schlosskirche wirkt das eigentliche Schloss eher trist und unschein-

bar, obwohl es doch einmal eines der bemerkenswertesten Schlossbauten der Frührenaissance war. Von dem ehemals prächtigen Bau lässt sein heutiger Zustand jedoch kaum noch etwas ahnen, was seiner wechselvollen Geschichte geschuldet ist. In deren Verlauf wurde das Schloss mehrfach beschädigt und zerstört, wieder auf- und umgebaut. Nachdem es nicht mehr Residenz der sächsisch-ernestinischen Kurfürsten war, erfuhr das Schloss durch die Jahrhunderte ganz unterschiedliche Nutzungen: Es diente als Kornspeicher, Festung, Kaserne, Wohnhaus, Jugendherberge, Museum und Gaststätte, wobei der Umbau zur preußischen Kaserne besonders tief greifende Auswirkungen auf das Gebäude hatte.

Bis zum Reformationsjubiläum 2017 soll das Schlossareal grundlegend umgestaltet und dabei die ehemalige Dreiflügelanlage des Schlosses wieder komplettiert werden. Ein moderner Neubau wird die historische Baulücke an der Südseite des Schlosshofes schließen und Unterkunftsräume für die Vikare des Predigerseminars sowie Dozentenwohnungen aufnehmen.

Die bauliche Einheit von Schloss und Schlosskirche wird durch einen Übergang wiederhergestellt und das Schloss selbst umfassend saniert und umgebaut, um das Evangelische Predigerseminar sowie die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek aufzunehmen.

Für die Sanierung und den Umbau des Schlosses wählte eine Jury das Berliner Architekturbüro Bruno Fioretti Marquez aus. Die Architekten waren vor die Aufgabe gestellt, Pläne für die Sanierung des gesamten denkmalgeschützten Schlosses zu entwickeln, um es einer neuen Mischnutzung für Ausbildungs-, Ausstellungs-, bibliothekarische und touristische Zwecke zuführen zu können. Als denkmalpflegerische Vorgabe sollte der Eingriff in die historische Bausubstanz so gering wie möglich gehalten werden.

Das neue Raumprogramm des Schlosses ergibt sich aus den geplanten Nutzungen im Gebäude, wie sie in der Rahmenvereinbarung festgehalten wurden. Demnach sollen im Schloss Lehr- und Arbeitsräume für das Evangelische Predigerseminar, Lese-, Arbeitsräume und Magazine für die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek sowie Räume als Nebengelass für die Schlosskirche geschaffen werden. Nach den Plänen des Architekturbüros werden die unterschiedlichen Nutzungen des Schlosses konsequent gebündelt und geschossweise zugeordnet:

- Im Kellergeschoss wird die Haustechnik untergebracht, d. h. alle notwendigen Hausanschlussräume, technischen Anlagen und zentralen Steuerungen für die Energieversorgung.
- Im Erdgeschoss sind ein Foyer mit Informationstresen für den Besucherempfang, ein Versammlungsraum für die Schlosskirchengemeinde sowie Ausstellungsflächen vorgesehen. Vom Foyer aus führt der Weg über ein Zwischengeschoss in die Schlosskirche.
- Im Dachgeschoss sind Arbeits- und Lehrräume des Evangelischen Predigerseminars sowie die Büros der Direktion und der Dozenten angesiedelt, ebenso der große Veranstaltungssaal des Predigerseminars.

- Das 1. und 2. Obergeschoss bilden eine Funktionseinheit. Hier wird die Forschungsbibliothek untergebracht sein.

Die Räume des Nutzerbereiches der Bibliothek befinden sich im 2. Obergeschoss und damit als einzige unmittelbar unter den historischen Gewölben. Das stellte die Architekten vor besondere Herausforderungen, denn die gekrümmten Wandflächen lassen weder eine Möblierung direkt an der Wand zu, noch dürfen an oder in den Gewölben als historischer Bausubstanz technische Leitungen untergebracht werden. Deshalb soll die Möblierung im Nutzerbereich der Forschungsbibliothek durch raumbildende Ausbauten und bewegliche Möbel erfolgen. Vorgesehen sind hochwertige Tischlerarbeiten als Ausbauten, die von der Wand abgerückt die Räume des Nutzerbereiches bilden, den Buchbestand präsentieren und auch technische Leitungen für Heizung, und Elektroenergie integrieren.

Vorgesehen sind vier OPAC-Arbeitsplätze in den Nischen unter den Fenstern. Außerdem werden zwei Carrels mit drei Arbeitsplätzen eingerichtet für Forscher, die über längere Zeit in der Bibliothek arbeiten. Darüber hinaus wird es neun Arbeitsplätze im Lesesaal geben. Alle Arbeitsplätze sind wegen des Umgangs mit historisch wertvollem Material, oftmals in Folioformat, entsprechend dimensioniert.

Im Lesesaal, in dem 10.000 Bände untergebracht sind, wird für die Nutzer ein Handapparat mit wichtigen Nachschlagewerke, grundlegender Fachliteratur und aktueller Forschungsliteratur bereitgehalten. Die Literatur des Handapparates ist generell Präsenzbestand.

Die grundsätzlich auch ausleihbare Literatur mit Erscheinungsdatum ab 1851 ist im Freihandbereich aufgestellt, der sich vom Westflügel des Schlosses bis zu dessen Südflügel erstreckt. Hier müssen ca. 80.000 Bände untergebracht werden. Für den Zuwachs der nächsten 20 Jahre wurden 30 % zur aktuell benötigten Fläche in Ansatz gebracht.

Im Empfangsbereich sind die Fachzeitschriften der laufenden Jahrgänge ausgelegt. Die älteren, gebundenen Ausgaben dieser Zeitschriften sind in den Freihandbestand eingeordnet.

Die Arbeits- und Sozialräume der Bibliotheksmitarbeiter befinden sich im 2. Obergeschoss des historischen Südflügels. Dessen kleinteilige Raumstruktur legt die Anordnung von Büros und kleinen Aufenthaltsbereichen nahe. So können hier Eingriffe in die historische Bausubstanz vermieden werden. Der Zugang zum Mitarbeiterbereich erfolgt über das Treppenhaus im südlichen Erschließungskern.

Der Magazinbereich der Reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek erstreckt sich im 1. Obergeschoss über den gesamten West- und Südflügel des Schlosses. Hier wird der historische Altbestand, ca. 130.000 Bände, aufbewahrt. Zur Unterbringung der besonders schätzenswerten Teile des Altbestandes sind im Südflügel Magazinräume mit entsprechenden sicherheitstechnischen Vorkehrungen gegen Feuer und Einbruch vorgesehen. Diese Räume bilden den Tresorbereich.

In Wittenberg ist die Schlosskirche als UNESCO-Welterbe-Stätte der zentrale Anlaufpunkt für den nationalen und internationalen Kulturtourismus. In Verbindung mit der Schlosskirche soll das Schloss für eine kulturtouristische Nutzung erschlossen und dadurch auch bisher nicht öffentliche Räume der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Zu diesem Zweck wurde ein touristischer Besucherrundgang konzipiert, der einmal pro Tag auch durch die Forschungsbibliothek führen soll. Dazu wird als Enfilade eine Flucht von Durchgängen entlang der gesamten Länge des Westflügels freigehalten. Hier werden in Vitrinen – selbstverständlich unter entsprechenden konservatorischen Bedingungen – historische Bücher und Dokumente von reformationsgeschichtlichem Interesse aus dem Bestand der Forschungsbibliothek gezeigt. Bei der kulturtouristischen Nutzung des Schlosskirchenensembles wird unterschieden zwischen einem „Alltagsbetrieb“ für Individualbesucher, einem „Veranstaltungsbetrieb“ und einem „Führungsbetrieb“. Nur in Letzterem ist die Forschungsbibliothek in den touristischen Besucherrundgang eingebunden.

Mit der Zusammenführung der Bestände der Bibliotheken des Evangelischen Predigerseminars und der Stiftung Luthergedenkstätten zu einer Forschungsbibliothek setzen die beteiligten Seiten die Idee Paul Raabes aus dem Jahr 2001 um und folgen dabei in wesentlichen Punkten seinen Vorschlägen: Das Evangelische Predigerseminar zieht ins Wittenberger Schloss und die Stiftung Luthergedenkstätten erhält mit der Freigabe des Augusteums durch das Predigerseminar Flächen für Sonderausstellungen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Lutherhaus.

In entscheidenden Punkten aber wird vom Vorschlag Paul Raabes abgewichen: Weder erfolgt die Zusammenführung der Bestände, indem das Predigerseminar seine Bibliothek der Stiftung Luthergedenkstätten als Leihgabe überlässt, noch wird die Forschungsbibliothek dort angesiedelt sein. Stattdessen führen beide Einrichtungen ihre Bibliotheksbestände zu einer neuen, gemeinsamen Bibliothek zusammen, die mit dem Predigerseminar ins Schloss zieht. Dort werden mit der vom Architekturbüro vorgeschlagenen räumlichen Organisation des Gebäudes sinnvolle Arbeits-, Betriebs- und Besucherabläufe gesichert und gute Voraussetzungen für die fachgerechte Unterbringung der wertvollen Bibliotheksbestände geschaffen. Es ist den Architekten gelungen, eine Raumordnung zu planen, die für die anstehende rechtliche Neuordnung des Schlosses die Bildung von abgeschlossenen Nutzungseinheiten gewährleistet. Durch umsichtige Planung wird die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek, die in einem historischen Gebäude, das nicht zu Bibliothekszwecken errichtet wurde, untergebracht ist, den modernen Ansprüchen einer Forschungsbibliothek gerecht werden. Mit ihrem bedeutenden historischen Buchbestand kann sie für die Forschung im mitteldeutschen Raum einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung und Entwicklung der Bestände sowie zur Initiierung von Forschungsvorhaben im nationalen und internationalen Rahmen leisten.

Fällt unter den Forschungsbibliotheken in Deutschland der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel der Sammelauftrag für die Frühe Neuzeit zu, der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar die Zuständigkeit für die deutsche Literatur von der Aufklärung bis zur Spätromantik und dem Deutschen Literaturarchiv Marbach für die deutsche Literatur des späten 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart,<sup>8</sup> so kann der künftigen Forschungsbibliothek in Wittenberg die Zuständigkeit für die Reformationsgeschichte zukommen.

Die Gründungs- und Aufbauphase der Bibliothek wird voraussichtlich bis Mitte 2016 abgeschlossen sein. Mit dem Einzug ins Schloss wird die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg ihre Arbeit aufnehmen.

---

1 Paul RAABE: *Blaubuch. Kulturelle Leuchttürme in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Mit einem Anhang: Kulturelle Gedächtnisorte*, Berlin 2006, S. 122.

2 Ebd.

3 Gesellschaftervertrag zur Gründung einer reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek vom 20.12.2012, § 1 (2).

4 Nähere Angaben zum Bestand in: *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*. Hg. von Bernard Fabian. Bd. 22: Sachsen-Anhalt. Hildesheim u. a. 2000, S. 176–183

5 Nähere Angaben zum Bestand in: *Handbuch* (wie Anm. 4), S. 187–189.

6 RAABE (wie Anm. 1), S. 122–123.

7 Rahmenvereinbarung zwischen dem Land Sachsen-Anhalt, der EKD, der Lutherstadt Wittenberg, der UEK in der EKD und der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt vom 19.10.2009, § 1.

8 Vgl. Michael KNOCHE: *Auf dem Weg zur Forschungsbibliothek. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek im neuen Studienzentrum*. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 52 (2005), S. 59–66.

